2017 war des 200. Geburtstags von Theodor Storm zu gedenken, im Juli 2018 jährt sich zum 130. Mal sein Todestag. Max Haberich schrieb im *Literarischen Österreich* 2017/02 über diesen heute weitgehend vergessenen Dichter: „Storm war Vollender eher denn Revolutionär; und aus der Schönheit, die in seinem lyrischen und Prosawerk liegt, können wir, gemäß dem Schillerwort, Kraft für alle vor uns liegenden Herausforderungen schöpfen. Hierin liegt, abgesehen von den faszinierenden Einblicken in eine vergangene Zeit, Storms unschätzbarer Wert für die deutsche Literatur.“

In der Fremde

von Theodor Storm

Andre Seen, andre Augen —
Längst verschwunden Strand und Meer,
Rings, wohin die Augen schauen,
Auch kein Plätzchen kenn ich mehr.

Andre Menschen, andre Herzen,
Keiner gibt mir frohen Gruß,
Längst verschwunden Spiel und Scherzen,
Längst verschwunden Scherz und Kuß.

Aber wenn der Tag geschieden,
Dunkel liegen Tal und Höhn,
Bringt die Nacht mir stillen Frieden,
Wenn die Sterne aufergehn.

Schaun aus ihrer blauen Ferne
So vertraut herab zu mir! —
Gott und seine hellen Sterne
Sind doch ewig dort wie hier.

aus Theodor Storm: *Werke in zwei Bänden*. Verlag
Das Bergland-Buch, Salzburg 1984, Bd. 1, S 120f